Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 34

Illustration: Der Wandervogel
Autor: Rickenbach, Louis

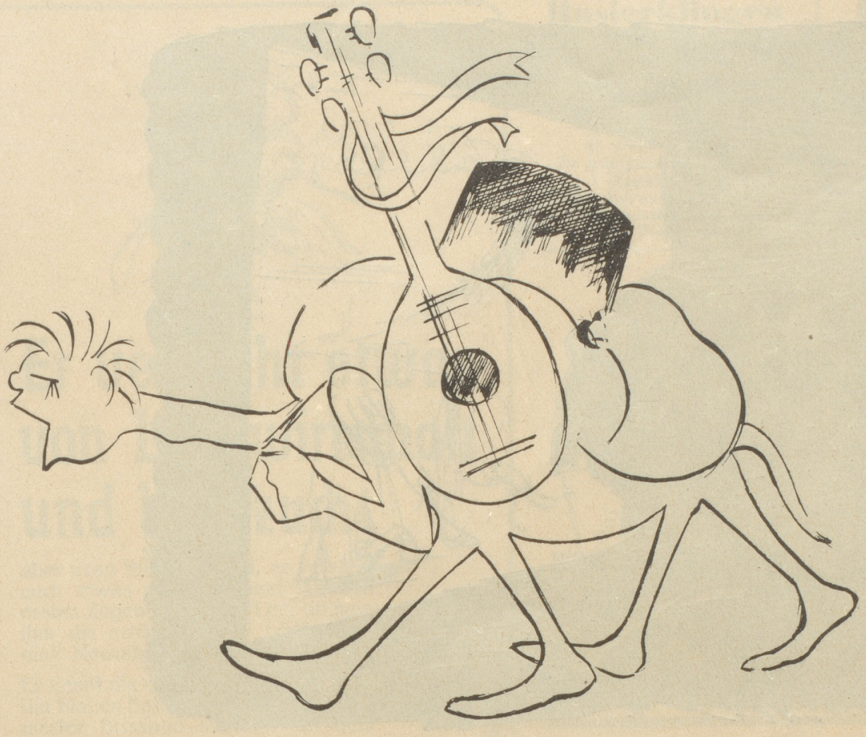
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Rickenbach

Der Wandervogel

«Lieben Sie mich als einen Deutschen.»

(Bei näherer Bekanntschaft nicht ausgeschlossen, aber so auf Kommando geht's nicht.)

«Ew. Hochwohlgeboren!» . . .

Jetzt ist es mir aber klar, der Mann will was von mir. Und richtig, es kommt schon:

«Nehmen Sie mir 10 Stück meiner beliebten Spruchkartendichtungen ab. Der Preis dafür ist 1 Reichsmark = Fr. 1.25.»

(Also darum viermal Hoch- und wohlgeboren!)

«Das Postcheckamt in Basel hat mir der Postersparnis halber bereitwilligst ein Postcheckkonto eröffnet.»

Ich kenne das Postcheckamt in Basel besser. Es tut das nicht aus Bereitwilligkeit, sondern gegen eine Einlage von Fr. 50.—. Will Schirp versucht, die Meinung zu erwecken, als ob es seine betriebsarmen Zwecke begönnern würde. Die Verkäufer von «Spruchkartendichtungen» sind bei uns zahlreich genug; sie bieten ihre Ware an den Türen und Gasthaustischen feil. Aber so unbescheiden, 10 Stück auf einmal absetzen zu wollen, sind sie nicht.

Will Schirp zeichnet «mit deutschem Gruss», scheint aber hochgradig verdächtig, den Leuten zuzugehören, deren deutsche Gesinnung vor der deutschen Mark auf den Gefrierpunkt sinkt.

Uebrigens haben Sie sich sehr nachteilig gewandelt, Herr Schirp. Nach Ihren früheren «Briefen» wollten Sie von Minderbemittelten nur 50 Pfg. haben. Das lässt einen Schluss auf den Nutzen zu, mit dem Sie arbeiten. Nun, Sie haben wohl auch ein rundes Stück Geld in die Sache gesteckt.

Ich drehe den Briefumschlag in den Händen. Schräg gedruckt steht drauf zu lesen:

Was der Dichter dir beschert,
Habe lieb und achte wert.»

Das erinnert mich in fataler Weise, wie meine Frau mir zu Weihnachten beschert. Irgendwann und irgendwo knappt sie mir die nötigen Barmittel ab und setzt sie in Dinge um, die ich nicht brauchen kann. Ich sage dann mit dem Lächeln der Selbstverleugnung: «Das war wieder eine schöne Bescherung.»

Nun noch die Frage nach dem Kunstwert Ihrer Erzeugnisse. Da liest man:

«Rege Dich.»

Rege Dich und wege Dich!
Die Minute tummelt sich!
Rasch verhallt der Stundenschlag!
Eiligst folgt die Nacht dem Tag!
Eiligst flieht die Woche Dir!
Folgt das Monatsende ihr!
Und, bevor es recht dir klar,
Präsentiert sich schon das Jahr!

Dass die Worte Dich - sich, Dir - ihr, Schlag - Tag und klar - Jahr sich reimen, wissen alle Leute. Zum Glück machen deswegen nicht alle ein Gedicht daraus. Ebensowenig sind die von Ihnen poetisch ausgeschlachteten Beobachtungen neuartig. Auch Fortsetzungen liegen bereits vor:

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind
(Allenfalls bliebe fortzufahren . . .)
Ehe man es recht gewähnt,
Rundet schon sich das Jahrzehnt.
Wege Dich und tu Dich um,
Eilig hat's das Saeculum!

usw. bis Sternenjahr und Ewigkeit.

O. Je

Der Ryffel

Dem Badener Sängerblatt entnehmen wir folgende köstliche Erinnerung . . .

«Anlässlich des gemütlichen Beisammenseins der Männerchörler mit ihrem Ehrendirektor Ryffel im Sternen, erzählte der Gefeierte, dass der «Nebelspalter» vor 48 Jahren, anlässlich seiner Wahl zum Seminarmusiklehrer in Wettingen, folgende Zeilen geschrieben habe: Da die aargauische Erziehungsdirektion hie und da in die Lage versetzt wurde, dem Seminar Wettingen einen «Rüffel» zu erteilen, hat sich die Direktion entschlossen, einen ständigen «Ryffel» anzustellen.»

Wir entbieten dem Jubilar von Herzen unseren Glückwunsch . . . und können noch beifügen: Ein Ryffel am rechten Platz hat sich noch immer bewährt.